

Fernruf in Wiesbaden: Nebaktion 6930,
Verlag 636, in Oestrich 6, in Eltsville 216.

Begrenzungspreis für das Vierteljahr 2 Mark 55 Pf., für den Monat 85 Pf., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 97 Pf., monatlich 90 Pf. mit Beleggeld. — **Kunstpapierpreis:** 30 Pf. für die kleine Zeile für ausstehende Ausgaben 25 Pf., Restsumme 1 RT.; bei Wiederholungen nach entsprechender Reduktion annehmbar.

Regelmäßige Prei-Belagen:
Wöchentlich einmal: Streifzug „Religiöses Sonntagsblatt“.
Zweimal jährlich: Commemorative Heftchen der Lebenden-Gedenken.
Einmal jährlich: Jahrbuch mit Kalender.

Gelehrte: Dr. phil. Franz Seuche
 ist: für Politik und Geschichte: Dr. H. Seuche; für das allgemeine
 Volk Julius Siemes-Verlag; für Geschichte und Literatur:
 J. Seuche, Verlag: H. Seuche, H. Seuche und Verlag von
 Hermann Seuche in Hildesheim.

35. Jahrgang.

Der Ruf Roms

lung Deutschlands ankündigten, die den Krieg 20 Jahre und länger führen wollten, können nicht heute auf einmal zum Frieden bereit sein. Indes auf die Presse kommt es nicht an, vor allem nicht auf die Presse Englands und Frankreichs, die ja fast ausnahmslos im Dienste des Geophratipals steht. Der Schritt des Papstes läuft jedenfalls in gleicher Richtung wie das Bestreben von Millionen Menschen in allen kriegsführenden Ländern. Jetzt wird es sich zeigen müssen, wer die Schuld an der Fortsetzung des Kampfes und damit der gewaltigen Opfer trägt. Die Bevölkerung der Mittel-mächte sieht in ihrer überwiegenden Mehrheit vertrauensvoll der Friedensaktion entgegen und hofft mit dem heiligen Vater, daß er uns aus der langen Nacht des Krieges zum Lichte des Friedens führen wird.

Der Wortlaut der Note

Basel, 16. Aug. Die Friedensnote des Papstes hat nach einer amtlichen Mitteilung der „Kronja Strani“ folgenden Wortlaut:

Am die Oculuspforten der Kriegführenden Staaten!
Zeit: Beginn unseres Pontifikates, inmitten der
Schrecken des furchterlichen Krieges, der über Europa
heringebrochen ist, haben wir uns der Dinge zu-
allen vorgenommen: eine vollständige Unpartei-
lichkeit gegen alle Kriegführenden zu bewahren,
wie es sich für denjenigen gestaltet, der der gemein-
samen Vater aller ist, und der alle seine Kinder mit
dem gleichen Barmherzigen liebt; uns ununterbrochen
zu bemühen, allen mögliches Gutes zu thun und
dies ohne Unterschied der Personen, der Na-
tionsaffekt über der Religion, wie dies uns nicht aus
dem Oejen der Nächstenliebe, sondern auch die Friede-
densmission vorschreiben, die uns von Christus
anvertraut wurde; schließlich, wie ebenfalls durch unsere
Friedensmission veranlaßt wird, nicht, was in un-
serer Macht liegt, zu untersuchen, was dazu beitragen
kann, das Ende dieses Unglücks zu be-
schleunigen, indem wir die Völker und ihre Führer
zu gemäßigteren Entschlüssen bringen, damit sie in
die erhabene Verheißung eines „gerechten und dauer-
haften Friedens“ eintreten.

Eser thut unter Worf der drei verflochtenen Fahnenrollen (welche beobachtet hat, konnte leicht erkennen, daß wir immer unserm Glücksel, eine absolute Unparteilichkeit zu befolgen und vollständig zu sein, treu bestreben sind. Auch haben wir die kriegsführenden Völker und Regierungen fortwährend gemahnt, widerer Feinde zu werden, obwohl nicht alles vertheidigt wurde, was wir für dieses die Gerechtigkeit. Gegen Ende des ersten Kriegsjahres fanden wir uns die kämpfenden Nationen die eckelhaften Ermahnungen, und außerdem weisen wir auf den Weg hin, den sie befolgen sollten, um zu einem dauerhaften und für alle ehrenvollen Frieden zu gelangen. Unglücklicherweise wurde der Appell überhört, und der Krieg wurde mit allen seinen Schrecken während noch vierer weiterer Jahre fortwährend fortgesetzt. Er wurde immer grausamer und dehnte sich auf der Erde, dem Meere und bis in die Wüste aus, und man sah, wie sich der Schrecken und der Tod ausbreiteten ohne Unterbrechung, auf ruhige Dörfer und arme, ungeschulten Einwohner niedersenkten. Niemand dachte sich auch gegenseitig eine Vorstellung davon zu machen, wie sich noch die Widern aller vermehren und vergrößern werden, wenn zu diesem Zeitpunkt noch weitere Monate, ja, was noch schlimmer ist, Jahre hinzukommen würden. Soll die zivilisierte Welt nichts mehr als ein Totenfeld bleiben? Soll das so blühende und so ruhmvolle Europa, wie gepakt von einer allgemeinen Verwahrheit, dem Abgrunde entgegen? Will es Rand an sich legen, um durch Selbstmord zu enden? Wir, die wir keinerlei politischer Richtung angehören und auf keinerlei Anregungen oder Interessen sind, wir, die wir einzig dem Gefühl unserer hohen Aufgabe als gemeinsamer Vater aller Menschen, von den Völkern unserer Kinder, die uns unser Eingeständnis, daß wir trübenden dieses Wort auf dem Wege der Menschlichkeit und der Menschheit bitten, vermogen waren, wir erlassen in einer so bedingungslosen und so strengen Situation von neuem einen Ruf nach Frieden und erneuern den dringlichen Appell an alle Völker, in deren Hände die Geschicke der Nationen gestellt sind.

ihm und jedoch nicht mehr in den allgemeinsten
 Absichten zu haften, wie sie in der Vergangenheit
 rationell erschienen, wollen wir zu konkreteren
 und praktischeren Vorschlägen greifen und
 die Bewegungen der freigeschaffenen Völker einleiten,
 die über folgende Punkte zu einigen, welche die Grund-
 lagen für einen gerechten und dauerhaften Frieden
 zu sein scheinen, und ihnen die Sorge überlassen, sie
 erneuert zu fassen und zu vervollständigen.
 Der grundlegende Punkt soll in erster Linie der sein,
 daß die materielle Gewalt der Waffen durch
 die moralische Kraft des Rechtes ersetzt wird,
 damit aus ihre gerechte Vertheidigung aller über
 die gleichzeitige und gegenseitige Wahrung gemäß den
 angestrebten Regeln und Garantien vor sich geht,
 und zwar in den notwendigen und genügenden Grenzen,
 damit die öffentliche Ordnung in jedem Staate auf-
 recht erhalten bleibt. Daraus soll an Stelle der

Maneu eine friedgerichtliche Einrich-
tung mit einem hohen friedensfördernden Anse treten,
nach deren Normen und zu leistenden Sanctionen ge-
meinsam gegen denjenigen Staat vorgegangen wer-
den soll, der sich weigern würde, die internationalen
Fragen dem Friedensgerichte zu unterbreiten, oder dessen
Beschlüsse anzunehmen. Wenn einmal die Oberherrschaf
des Rechtes so hergestellt ist, wird, soll man jedes
Hindernis auf dem Wege der Verkündung der Welt
wegräumen, indem man noch durch ebenfalls fest-
zusetzende Regeln die wahre Freiheit und die Frei-
heit der Meere sichert, was einerseits die Frei-
heit des Handels aus dem Wege räumen und
andrerseits diese neue Quelle des Wohlseins und des
Fortsehritts stützen würde.

Was die über gutzumachenden Schätzen und die Kriegskosten anbelangt, sehen wir keinen anderen Weg, die Frage zu lösen, als daß wir als allgemeines Princip den vollständigen und gegenseitigen Verzicht aufstellen, der übrigens durch die umgehenden Wohlthaten, die aus einer Wehrlosigkeit hervorgehen würden, gerechtfertigt wäre, umso mehr, als man die Fortsetzung einer solchen Schädlichkeit aus wirtschaftlichen Gründen nicht mehr vertheilen würde. Wenn aber diesem Princip in einigen Fällen besondere Gründe entgegenstehen, soll man sie gleichmäßig und gerecht abmessen.

Diese friedlichen Absmachungen mit den daraus sich ergebenden richtigen Vorteilen sind jedoch nur durch die Zurückgabe der angestrichen in diesem Angebotshefteten Gebiete möglich. Involgedessen müßte von Seiten Deutschlands Belohnung vollständig geräumt werden und keine politische, militärische und wirtschaftliche Unabhängigkeit gegenüber jeder in Betracht kommenden Macht gesichert werden; ebenso müßte das innere politische Gebiet geräumt werden. Auf Seiten der anderen Kriegführenden müßte eine ähnliche Rückübertragung der deutschen Kolonien stattfinden. Was die territorialen Fragen anbelangt, wie z. B. diejenigen, die zwischen Italien und Oesterreich, oder Deutschland und Frankreich in der Schieße sind, kann man der Hoffnung Raum geben, daß in Anbetracht der ungenutzten Vorteile eines dauerhaften Friedens mit Beibehaltung der kriegführenden Parteien sie mit vernünftigen Absichten lösen und gleichzeitig in möglichst gerechter Weise den Aspirationen der Völker Rechnung tragen werden. Bei dieser Gelegenheit soll man die besonderen Interessen vor dem allgemeinen Wohl der großen menschlichen Gesellschaft in Einklang bringen. Der nämliche Geist der Billigkeit und der Gerechtigkeit soll bei der Lösung der anderen politischen und territorialen Fragen maßgebend sein, besonders was Kamealen, die Palästina und die Gebiete anbelangt, die zum ehemaligen Königreich Polen gehöret haben, dessen alte christliche Tradition und dessen besonders in diesem Krieg erlittenen Leiden in ganz besonderer Weise die gerechteren Sympathien der Nationen auf sich vereinigen sollten.

Das sind die wichtigsten Grundlagen, auf denen, wie wir glauben, die zukünftige Reorganisation der Völker ausgerichtet werden soll: sie sind inlande, die Abkehr ähnlicher Konflikte unmöglich zu machen und die für die Zukunft und des materiellen Wohlergehen aller kriegführenden Staaten zu wichtige Lösung der wirtschaftlichen Fragen vorzubereiten.

In dem wir Euch, die Ihr zu dieser tragischen Stunde die Gefährde der kriegshungrigen Nationen leidet, diese Botschaften unterbreiten, geben wir uns der schönen Hoffnung hin zu erleben, daß Ihr sie annehmen werdet, und daß aus dieser Weise der schrecklichen Zerstörung ein Ende findet, der mehr und mehr als unnützes Blutvergießen erscheint. Die ganze Welt erlernet an, daß auf beiden Seiten die Ähre der Waffen unbesiegt ist. Dört also auf keiner Seite! Nehmt die öffentliche Einladung, die wir Euch im Namen des öffentlichen Völkers, des Friedenswilligen, ausenden, an! Denkt an Euer sehr schwere Verantwortungs vor Gott und vor den Menschen! Von Euren Einschlüssen hängen die Wäse und die Freude unzähliger Familien, das Leben Tausender junger Menschen, oder mit einem Wort das Glück der Völler ab, denen Ihr, Eurer unbedingten Aufgabe entsprechend, die Wohlthaten des Friedens zu verschaffen halt.

Der Herr sende Ihre Entschlüsse seinem allerschüttsamen Willen gemäß durchzuführen. Laſſe es ihm gefallen, daß Ihr, indem Ihr auch den Detail eurer Zeitgenossen verdient, auch auch bei den künftigen Generationen den schönen Namen des Friedensstifters führt. Wir sind im Gebete und in der Zuversicht mit den Seelen aller Krieger und Weiber, die nach dem Frieden leben, und wir erbitten für Euch göttlichen Mut und Erleuchtung.

Blut der rumänischen Königsfamilie

A m f r e d m, 18. August. (B. L. A.) Der Londoner „Times“ wird aus Odessa gemeldet: Am Samstag fuhr ein Sonderzug von Wien nach Jassy, um die rumänische Königsfamilie nach Rußland zu bringen. Der Zug bleibt in Jassy. Die Abreise des Pöses ist noch nicht beschloßen. Wie verlautet, werden der König und die Königin von Rumänien nur im äußersten Nothfall Jassy verlassen, um sich nach Cherson zu begeben, das ihnen als Residenz angewiesen wurde.

Der deutsche Bericht

Großes Hauptquartier, 16. August.
(29. L. 29. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Gececi Grubu
Kronprinz Rupprecht

In Flandern ist die zweite große Schlacht entbrannt. Der Artilleriekampf nahm gestern an der Rüste und zwischen Her und Penle wieder äußerste Heftigkeit an, wurde während der Nacht unvermindert fortgeführt und hielt heute früh zum Trommelfener. Hinter diesen Feuerwällen trat dann die englische Infanterie zwischen Trischaute und Buschaute in 18 Kilometer Frontbreite zum Angriff an. Im Ariost griffen die Engländer zwischen Gulluch und Lens schon gestern morgen mit 4 kanadischen Divisionen an. Sie drangen nach starker Feuerwirkung in unsere Stellung ein und juchten durch dauernden Rauchhuh frischer Kräfte die Gibrichschiele beiderseits von Loos zu vertiefen. Nach aufgefundenen Befehlen war das Ziel ihres Angriffs das 4 Kilometer hinter unserer Front gelegene Dorf Bendin le Biell. In tagelänger währenden erbitterten Kämpfen drängten unsere Truppen durch Gegenangriffe den eingebrochenen Feind bis über die 1. Linie unserer ersten Stellung wieder zurück. Der Gewinn der Engländer ist gering. In neuen Angriffen, die sich bis zu 11mal wiederholten, versuchte der äße Gegner am Abend nochmals sein Glück. Vor unseren Kampflinien brachen die feindlichen Sturmwellen zusammen. Südlich von Gulluch und westl. von Lens wurde der Angreifer, der an allen Stellen des Kampffeldes schwerste Verluste erlitten hat, abgewiesen.

Bei St. Larentin entfalteten die Franzosen nachmittags besonders lebhaftes Feuer-tätigkeit. Es gelang ihnen, mit etwa 3000 Mann auf die innere Stadt das Pfarrhaus in Brand zu setzen. Von dort sprang das Feuer auf die Kathedrale über, die seit 8.30 Uhr abends in Flammen steht.

Gececiğirge
Dentiler Gruppina

Im mittleren Teile des Chemin des ba-

Nachdem schon morgens ein Vorstoß gescheitert war, legten am Abend starke französische Angriffe zwischen Geran und dem Gehöft Surleuse in etwa 5 Kilometer Breite ein. Die Angriffe wiederholten sich; hin und her wogte der Kampf, tobte bis in die Nacht. Wir blieben allemal bei unserer Stellungen. Die vergeblichen Anläufe haben dem Gegner viel Blut gekostet. An der Nordfront von Verdun nahm der Artilleriekampf wieder große Stärke an; französischerseits wurde er aber nicht mit der Heftigkeit geführt, wie am 12. und 13. August.

Oestlicher Kriegsschauplatz

An der Front des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern ist die Lage un-
verändert.

Front des Generobersten Erzherzog
Josef

In Verfolgungsgeschichten brachen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen mehrmals den Widerstand der feindlichen Nachhut im Gebirge südlich des Troisjunctales.

Seeresgruppe des Generalfeld:
mar|shall v. Madensen

Nördlich von Stravani und Palcin wehrten preussische und bairische Regimenter erfolgreich zahlreiche Angriffe der Rumänen und herangeführten russischen Kräfte ab. Am 17. d. M. wurde der noch auf dem Weinsberg stehende Feind durch kräftigen Angriff unserer Truppen über den Fluß zurückgeworfen. 10 Offiziere, darunter französische, und 8500 Mann sowie 16 Geschütze und über 50 Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

Magdonische Front.
Nicht genea.

Abendbericht

Berlin, 18. Aug. (28. L.-Bl. Amtlich.)
Der feindliche Aufmarsch in Plan-
ern, der sich seitlich nach bis auf 30 Rilo-
m. Breite ausdehnte, ist verlustreich ge-
scheit. Nur bei Drie Grachten am Meer-
busen und Langemarsch hat der Gegner britische
Folge errungen. Hier wird noch weiteres
empfohlen. Bei St. Julien, nordöstlich von
Lyon, bis Barmetun an der Pyg, ist der Feind
beraht, reiflos zurückgeworfen. Im Artois
und bei Verdun harter Feuerkampf.

Der General-Angriff
Berlin, 16. Aug. (B. B.) Im Westen hat
der Generalangriff der Alliierten
seit der ganzen Front eingelegt. In Plan-
en, im Artillerie und an der Spitze brach am 15.
und 16. August die englische und französische In-

Wier Abonnent. Folgende Abreise dürfte
genügen: Pafel, Arbeiter- und Volkvereins-Sch
ariot zu Krensbaur. — Während des Krieges
des Jahres zur Bekehrung gelangt.

